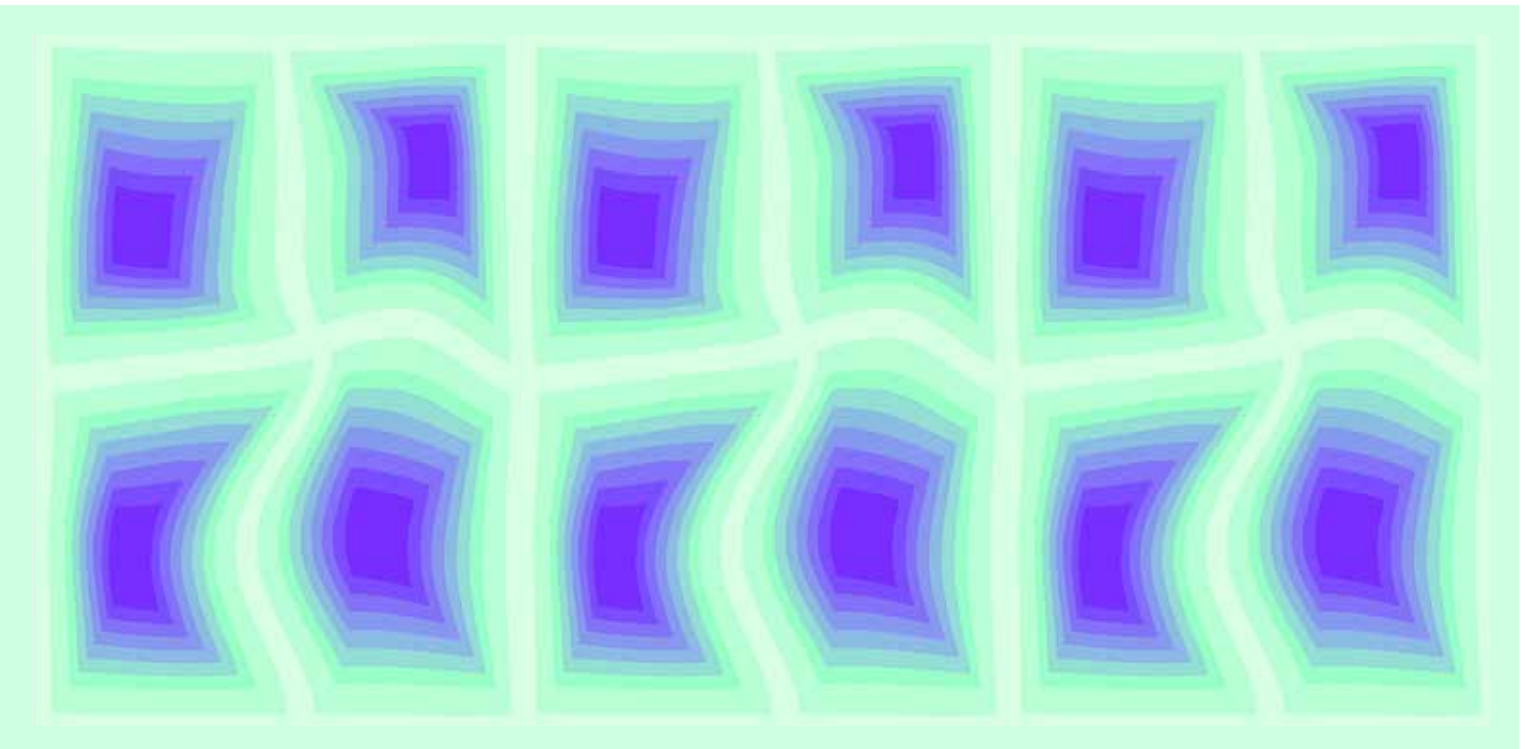




Initiative Museum und Schule

Empfehlungen für die Zusammenarbeit

IMPRESSUM

Herausgeber

Landesinstitut für Schule und Medien
Berlin-Brandenburg (LISUM)
14974 Ludwigsfelde-Struveshof
Tel.: 03378 209-0
Fax: 03378 209-149

Internet: www.lisum.berlin-brandenburg.de

Redaktion Gabriele Sagasser

Autorinnen Suna Fener, Mona Jas, Gabriele Sagasser

Mitarbeit Anja Edelmann, Bernd Fiehn, Friederike Holländer,
Constanze Schröder, Brigitte Vogel-Janotta,

Fachwissenschaftliche Begleitung Léontine Meijer-van Mensch, Dr. Kirsten Winderlich

Gestaltung und Satz Christa Penserot

Grafiken Marius Förster

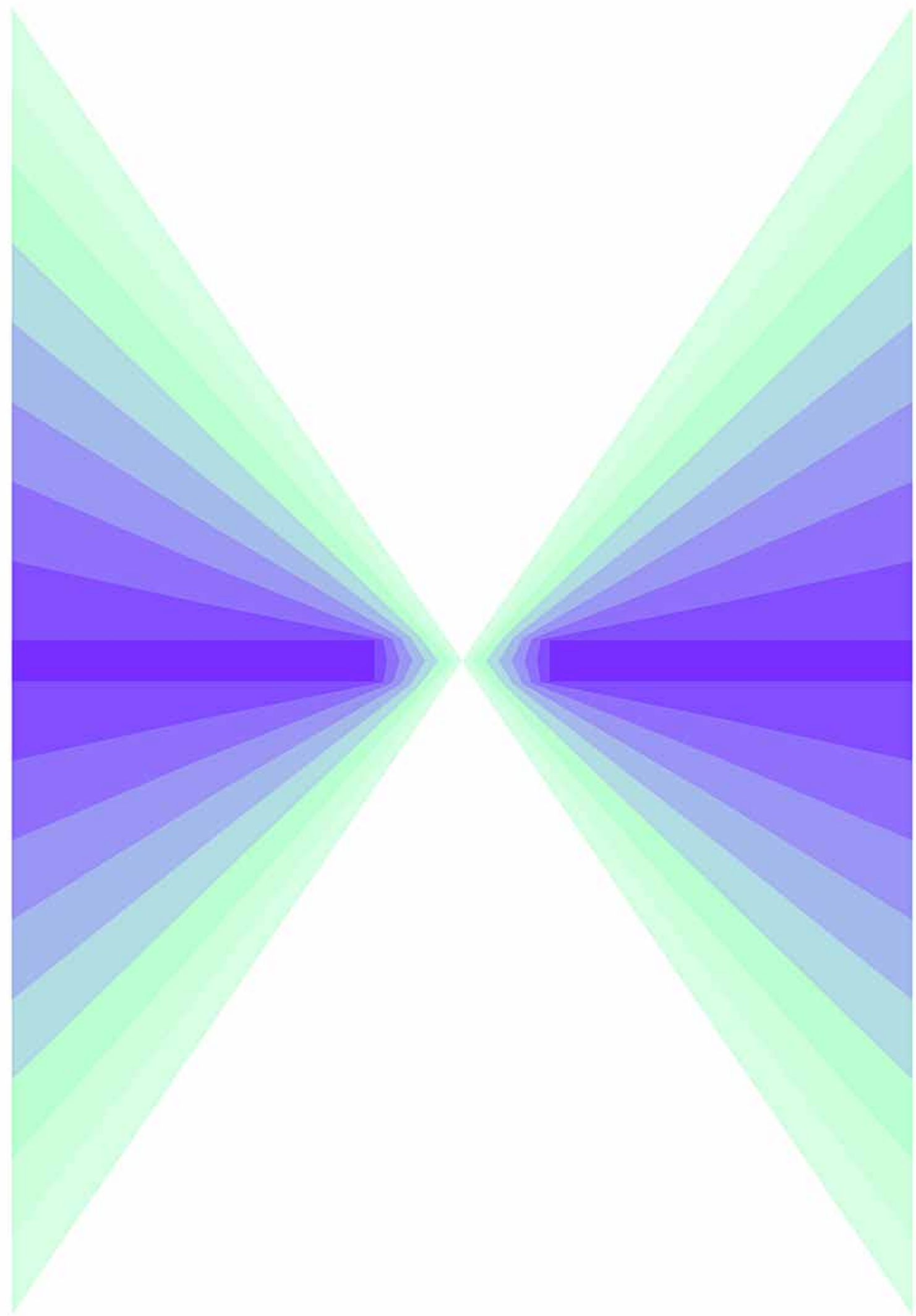
© Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM); Ludwigsfelde 2016

Soweit nicht abweichend gekennzeichnet zur Nachnutzung freigegeben unter der
Creative-Commons-Lizenz CC BY ND 3.0 DE, verbindlicher Lizenztext zu finden unter
<https://creativecommons.org/licenses/by-nd/3.0/de/legalcode>



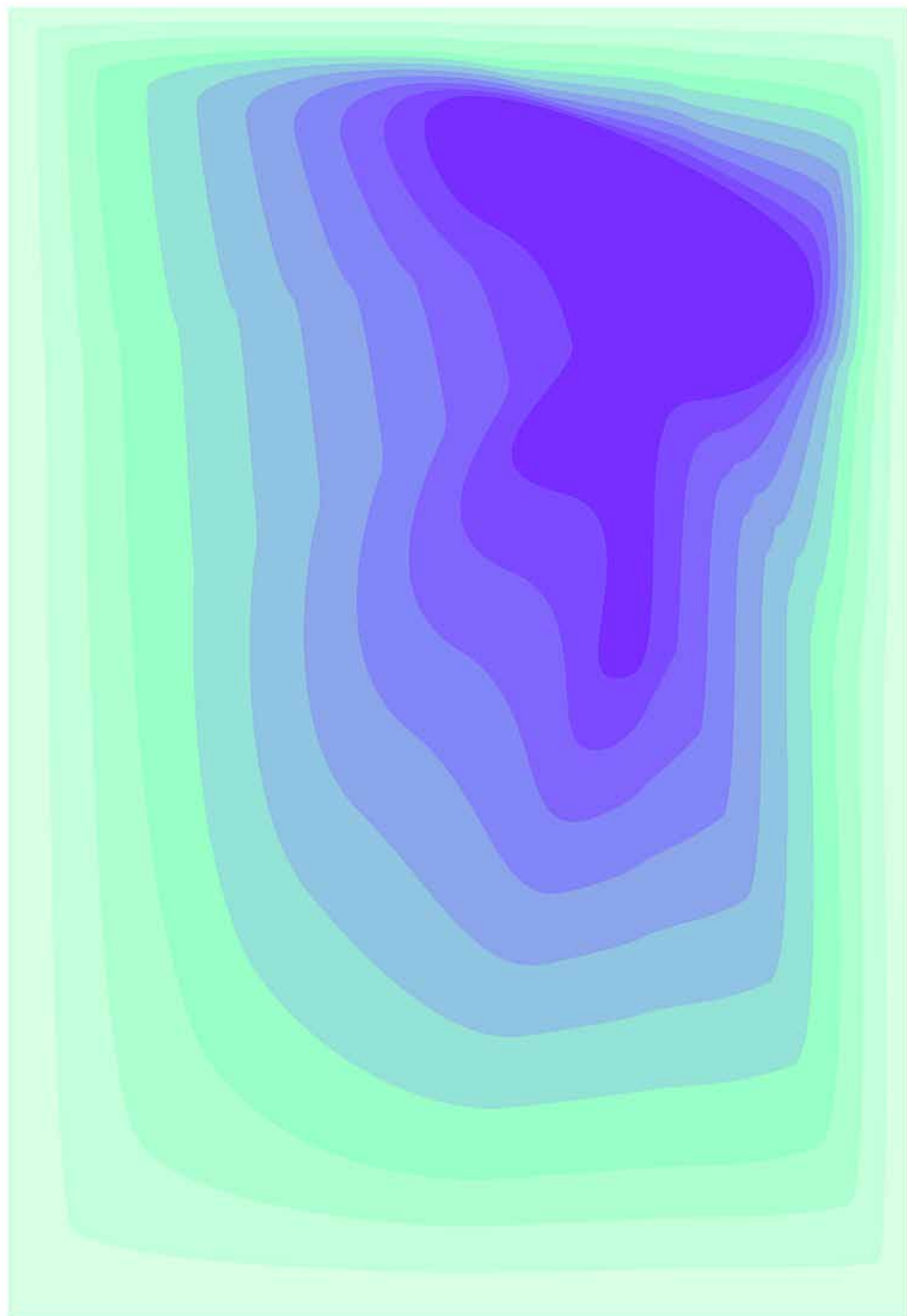
Inhalt

Vorbemerkung	5
Die Initiative Museum und Schule	7
I Leitbild	9
1 Museum	9
2 Schule	9
3 Museum und Schule	10
II Vision für Berlin	11
1 Zusammenarbeit in Bildung und Vermittlung	11
2 Aufgaben für Berlin	12
3 Handlungsfelder	12
3.1 Praxis der Zusammenarbeit	12
3.2 Qualitätsentwicklung	13
3.3 Berufsorientierung	14
III Was zu tun ist ...	15
Mitwirkende	17



Vorbemerkung

Die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft (SenBJW) hat das Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM) im Sommer 2015 damit beauftragt, einen Leitfaden für eine veränderte Kooperationskultur zwischen Schule und Museum auf Grundlage des weiterentwickelten Rahmenkonzepts Kulturelle Bildung sowie des neuen Rahmenlehrplans für die Jahrgangsstufen 1 bis 10 in Berlin und Brandenburg zu entwickeln. Diesem Auftrag folgte eine Einladung an Akteurinnen und Akteure verschiedener Bildungsinstitutionen aus Schule und Museum, sich daran zu beteiligen. Die Zusammensetzung der Gruppe sollte dabei möglichst beispielhaft die Vielfalt der Berliner Museums- und Schullandschaft abbilden, um auf eine breit gefächerte Expertise zurückgreifen zu können.



Die Initiative Museum und Schule

Die „Initiative Museum und Schule“ ist ein 2015 vom LISUM gegründetes Gremium, welches Expertinnen und Experten aus Schule und Museum sowie aus unterschiedlichen künstlerischen, wissenschaftlichen und kulturellen Berufsfeldern und Institutionen mit dem Ziel zusammengeführt hat, die Entwicklungen von Museen und Schulen unter dem Aspekt der Zusammenarbeit in Bildung und Vermittlung miteinander zu verbinden. Die beteiligten Personen sind selbst in der angestoßenen Weiterentwicklung der Zusammenarbeit in Berlin aktiv und bringen unterschiedliche Erfahrungen aus den jeweiligen Systemen mit.

In sechs sogenannten Museologischen Salons entwickelten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer gemeinsam Empfehlungen, die an Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger aus den Bereichen Schule und Museum gerichtet sind. Diese Empfehlungen sollen nach Möglichkeit auch von anderen kulturellen Institutionen genutzt werden, wie Gedenkstätten, Archiven und Sammlungen.

Die „Initiative Museum und Schule“ möchte dazu ermuntern, sich mit strukturellen und qualitativen Bedingungen zu befassen. Es wird empfohlen, über den Mehrwert von Kooperationen sowie über zeitgemäße Modelle von Bildung und Vermittlung nachzudenken. Nachhaltige Zusammenarbeit sowie strukturelle und qualitative Weiterentwicklung von Kooperationen können aus Sicht der Initiative gelingen, wenn sie von allen Beteiligten mitgetragen und entwickelt werden, insbesondere von Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträgern.

I Leitbild

1 Museum

Als zukunftsweisende Aufgabe von Museen wird zunehmend der Bildungsauftrag verstanden. In den letzten 30 Jahren hat sich Bildung durch verschiedene Paradigmenwechsel von der Peripherie bis ins Zentrum der Arbeit von Museen verschoben. Nicht mehr nur das Objekt, sondern das lernende Subjekt wird Ausgangspunkt für die Vermittlungsarbeit. Vermittlung wird zu einer zentralen Aufgabe aufgewertet. Ergebnis dieser neuen Haltung ist eine inhaltliche Veränderung des Vermittlungsbegriffs selbst. Die traditionelle, vorrangig kognitive Vermittlung von anerkannten Wissensbausteinen weicht einem erweiterten Bildungsbegriff. Zunehmend geht es darum, Museumsbesucherinnen und -besuchern vielfältige Lern- und Erfahrungsräume zu eröffnen. So wird die individuelle Auseinandersetzung mit den originalen Objekten sowie materiellen und immateriellen Kulturgütern beispielsweise durch partizipative, interdisziplinäre oder handlungsorientierte Formate unterstützt. Die spezifischen Lebenswelten, Vorkenntnisse, Erfahrungen und Bedürfnisse werden als Bereicherung des Diskurses verstanden. Diese Neuordnung der Rezeptionsparadigmen beeinflusst Rolle und Funktion der Museen, die bei der Ausübung ihrer Aufgaben zunehmend mit einem veränderten, stärker vom Subjekt ausgehenden Blick experimentieren können.

Die Herausforderung besteht nun darin, die Aufgaben von Museen mit einer neuen Form des Lernens zu verbinden und Museen hin zu lebendigen Orten des gesellschaftlichen Austausches sowie individueller Lern- und Erlebensbiografien zu entwickeln und zu gestalten.

2 Schule

Ähnlich wie das Museum muss sich auch die Schule im Hinblick auf den Bildungsauftrag mit aktuellen Herausforderungen auseinandersetzen. Die ganztägige Ausrichtung der Schulen sowie die zunehmende Diversität der Schülerschaft erfordern die Schaffung von neuen Begegnungs- und Erfahrungsräumen wie auch die Initiierung vielfältiger Bildungsgelegenheiten, zu denen beispielsweise die Öffnung von Schule in die Stadt, die Vernetzung und Kooperation mit Kulturinstitutionen

sowie die Möglichkeiten für informelles Lernen gehören. Vor diesem Hintergrund ist Bildung stärker unter besonderer Berücksichtigung der ästhetischen Erfahrungen von Kindern und Jugendlichen zu denken. Sie beruhen auf sinnlicher Wahrnehmung und konstituieren sich im Wechselspiel von Wahrnehmung, Kognition und Imagination. Entsprechend ermöglichen ästhetische Erfahrungen individuelle Zugänge zur Welt und zum Anderen, die gerade im Hinblick auf Diversität, Inklusion und Gemeinschaft unverzichtbar sind. Museen bieten hier Schulen einen konkreten Raum für eine unmittelbare Reflexion des Wahrgenommenen und Erlebten. Sie eröffnen Kindern und Jugendlichen ästhetische Erfahrungsräume und schaffen damit Bildungschancen par excellence.

3 Museum und Schule

Zusammenfassend ist festzustellen, dass sich sowohl Schule als auch Museum aktuell im Bildungsdiskurs engagieren und produktiv vernetzen wollen. Die „Initiative Museum und Schule“ hat sich zum Ziel gesetzt entsprechende theoriebildende Dialoge und Kooperationen zwischen diesen Bildungs- und Kulturinstitutionen für eine institutionsübergreifende Bildungspraxis in Berlin und Brandenburg anzustoßen.

II Vision für Berlin

Ursache für die fehlende Verknüpfung von Museum und Schule ist – nach der Analyse der Initiative – vorrangig das Fehlen einer verlässlichen und dauerhaften Kommunikationsstruktur zwischen beiden Institutionen. Besuche von Museen sind für die Kinder und Jugendlichen der insgesamt ca. 800 Berliner Schulen noch lange kein selbstverständlicher Bestandteil ihres Alltags. So liegt, trotz vielfältiger Vermittlungsangebote der Museen, ein großer Teil der möglichen Zusammenarbeit mit Schulen brach.

Ziel der „Initiative Schule und Museum“ ist es, ein Konzept der Zusammenarbeit zu entwickeln, in das alle Perspektiven der beteiligten Akteure synergetisch einfließen.

1 Zusammenarbeit in Bildung und Vermittlung

Museen und Schulen sollten sich als Teil einer Bildungslandschaft verstehen und ein Selbstverständnis sowie ein gemeinsames Verständnis von Bildung und Vermittlung entwickeln, welche die kontinuierliche und nachhaltige Zusammenarbeit mit der jeweils anderen Bildungsinstitution beinhalten.

Diese veränderte Haltung sollte sich in einer veränderten Struktur der Institutionen widerspiegeln, die eine qualitative Weiterentwicklung der Zusammenarbeit von Museen und Schulen ermöglicht. Die Erweiterung der Formen der Zusammenarbeit würde dadurch als immanente Dimension und als pädagogischer Auftrag in den Institutionen verstanden werden. Museen sollten sich zu Bildungsräumen entwickeln, die als ein selbstverständlicher und permanenter Lern-, Forschungs- und Gestaltungsraum für Kinder und Jugendliche zur Verfügung stehen. Es wird explizit Wert darauf gelegt, dass sie als Expertinnen und Experten ihrer Bildungsprozesse ernst genommen werden und Berücksichtigung finden.

2 Aufgaben für Berlin

Berlin braucht also Konzepte und Formate für die Kooperation von Museen und Schulen, in denen der Zusammenarbeit eine grundlegende Bedeutung beigemessen wird und die eine Basis für konstante Partnerschaften bilden. Inhaltlich sollte dabei der Fokus zunehmend auf Partizipation sowie Handlungsorientierung gelegt werden. Dieses übergeordnete Ziel wird durch die im Folgenden beschriebenen Visionen für die Umsetzung konkretisiert. Empfehlenswert wäre die Einrichtung einer Kommunikationsplattform mit Akteurinnen und Akteuren aus Museum und Schule, welche über einen längeren Zeitraum die in den Handlungsfeldern beschriebenen Ziele und empfohlenen Maßnahmen weitergeben. Die gewünschte strukturelle sowie qualitative Weiterentwicklung der Zusammenarbeit von Museum und Schule wäre die Folge.

3 Handlungsfelder

Die „Initiative Museum und Schule“ empfiehlt eine Verknüpfung der Zusammenarbeit in den Handlungsfeldern „Praxis der Zusammenarbeit“, „Qualitätsentwicklung“ und „Berufsorientierung“. Durch regelmäßige Rückkopplungen können Ergebnisse und Erfahrungen zu einer sukzessiven Veränderung von Strukturen und einer nachhaltigen Qualitätssteigerung führen.

3.1 Praxis der Zusammenarbeit

In einer langfristigen Zusammenarbeit sollten alle Phasen – von der Ideenentwicklung bis zur Rückkopplung – von den Beteiligten aus Museum und Schule, insbesondere von den Kindern und Jugendlichen, gemeinsam gestaltet werden. Diese Form der Zusammenarbeit sollte nachhaltig in den Strukturen der Institutionen verankert werden.

Die Institutionalisierung gemeinsamer Arbeitsfelder eröffnet einige Vorteile. Neue Strukturen können so entwickelt und Qualitätskriterien erarbeitet werden, die sich letztendlich auf Leitbilder, Schulprogramme und Aufgaben der zusammenarbeitenden Institutionen auswirken. Zusammenarbeit wird nachhaltig angelegt und Einzelprojekte werden durch Kontinuität abgelöst. So generiert sich Zusammenarbeit zwischen Museen und Schulen zu einem fest verankerten Teil des Arbeitsprofils der Beteiligten, einhergehend mit einer immer wieder zu überarbeitenden Bedarfs-

analyse der Rahmenbedingungen. Dazu gehören die Etablierung von Kommunikationsstrukturen, die Erweiterung von Formaten der Zusammenarbeit, die Auseinandersetzung mit Vermittlungsmethoden sowie Interdisziplinarität. Langfristig kann das Erfahrungswissen an andere Beteiligte aus Schule und Museum weitergegeben werden. Qualitätsentwicklung kann durch modellhaft durchgeführte Projekte sichtbar gemacht werden, in denen partizipatorische, fachübergreifende und handlungsorientierte Formate erprobt und ausgewertet werden.

3.2 Qualitätsentwicklung

Die Zusammenarbeit von Museum und Schule sollte durch gemeinsame Fort- und Weiterbildungen von Akteurinnen und Akteuren der jeweiligen Institutionen in Zusammenarbeit mit den Berliner und Brandenburger Hochschulen erfolgen. Weitere wichtige Instrumente zur Qualitätsentwicklung sind die wissenschaftliche Begleitung sowie die prozessbegleitende Reflexion von Konzepten und Praxis beteiligter Akteurinnen und Akteure im Kontext der Zusammenarbeit. Verbesserungen und Verstetigungen finden dabei unter Einbeziehung von Erkenntnissen und Evaluationen bereits existierender Expertisen auf Augenhöhe statt.

Gemeinsame Fort- und Weiterbildungen für Beteiligte aus Museum und Schule sollten als „wandernde Formate“ in die jeweils anderen Rahmenbedingungen, Ausstellungsprogramme, Rahmenlehrpläne und Bildungsaufträge einführen. Erkenntnisse aus der Forschung sollten einbezogen werden, eine wissenschaftliche Begleitforschung von Projekten im Kontext von Museum und Schule wird angestrebt. Die Beteiligten sollten im Sinne der Initiative die Bedingungen für Zusammenarbeit, wie z. B. personelle Ressourcen und Finanzen, analysieren und modifizieren und Ergebnisse der gemeinsamen Reflexion in Kommunikationsforen an Politik und Verwaltung kommunizieren. Bei diesen Treffen können Praxisbeispiele nach bestimmten Merkmalen und „historischen Momenten“, welche z. B. Partizipation, Kontinuität und Wirksamkeit betreffen, gefiltert werden.

Die Entwicklung und Anwendung gemeinsamer Qualitätskriterien eröffnet eine Vielzahl von qualitativen und strukturellen Chancen. Es kann ein Selbstverständnis entwickelt werden, welches sich in einem gemeinsamen Bildungsbegriff widerspiegelt und Inhalte sowie Ziele beider Institutionen gleichermaßen berücksichtigt. Dabei werden Schnittmengen ausfindig gemacht, Synergieeffekte in der Zusammenarbeit lokalisiert. Eine darauf aufbauende Projektarbeit schließlich kann auf eine nachhaltige und verbindliche Basis gestellt werden. Die Qualität ihrer Zusammenarbeit können die jeweiligen Institutionen transparent machen und öffentlich kommunizieren.

Formal getragen werden kann diese Entwicklung durch z. B. vierteljährlich stattfindende Blockveranstaltungen zu spezifischen Schwerpunktthemen aus Museologie, Pädagogik, anderen Wissenschaften und Kunst sowie Vortragsreihen zu verschiedenen Themen aus den Bereichen Vermitteln, Kuratieren und Forschen. Sich anschließende gemeinsame Treffen sollten der Vertiefung und Reflexion von unterschiedlichen Formaten der Zusammenarbeit und damit der eigenen Qualifizierung dienen.

Es wird empfohlen, durch zweckgebundene Förderungen Anreize für eine stärkere Berücksichtigung der Vermittlungsarbeit, z. B. bei der Ausstellungsplanung, zu schaffen. Kooperationen mit Museen sollten bei Schulinspektionen stärker berücksichtigt werden. Es müsste in diesem Zusammenhang die Fragen gestellt werden, wie Zusammenarbeit in diesen neuen Erfahrungsräumen aussehen könnte, um ganzheitliches und partizipatives Lernen zu ermöglichen, und welche Rolle dabei Raumplanung und Raumgestaltung spielen. Es wird empfohlen, bei Neubau, Umgestaltung und Renovierung von Räumen der beteiligten Institutionen von den Personen aus zu denken und zu planen, die diese nutzen. Daher bietet es sich an, dass in einzelnen Planungsphasen Architektinnen und Architekten, Kuratorinnen und Kuratoren, Vermittlerinnen und Vermittlern unter Einbeziehung von Personen aus der „Initiative Museum und Schule“ in Berlin zusammenarbeiten.

3.3 Berufsorientierung

Die Erfahrungen und Erkenntnisse aus der Praxis der Zusammenarbeit sowie der Qualitätsentwicklung sollten an die Nachwuchsförderung angebunden werden. Der wissenschaftliche und künstlerische Nachwuchs in den Hochschulen sollte bereits im Studium an Projekten im Kontext von Museum und Schule beteiligt sein. Dies könnte unter Einbeziehung und praktischer Erprobung von innovativen Impulsen aus Wissenschaft und Forschung geschehen. In der 1. und 2. Phase der Lehrkräftebildung sowie im Studium der Museologie und im Volontariat sollte das Thema „Museum und Schule“ ein Modul im Praxissemester und in der Praxis darstellen, um wichtige Fragen, Methoden und Kommunikationsformen zur Arbeit mit Kindern und Jugendlichen zu erproben, zu untersuchen und mitzugestalten. Die Zusammenarbeit des wissenschaftlichen und künstlerischen Nachwuchses im Bereich Museum und Schule sollte in der Studienordnung verankert werden.

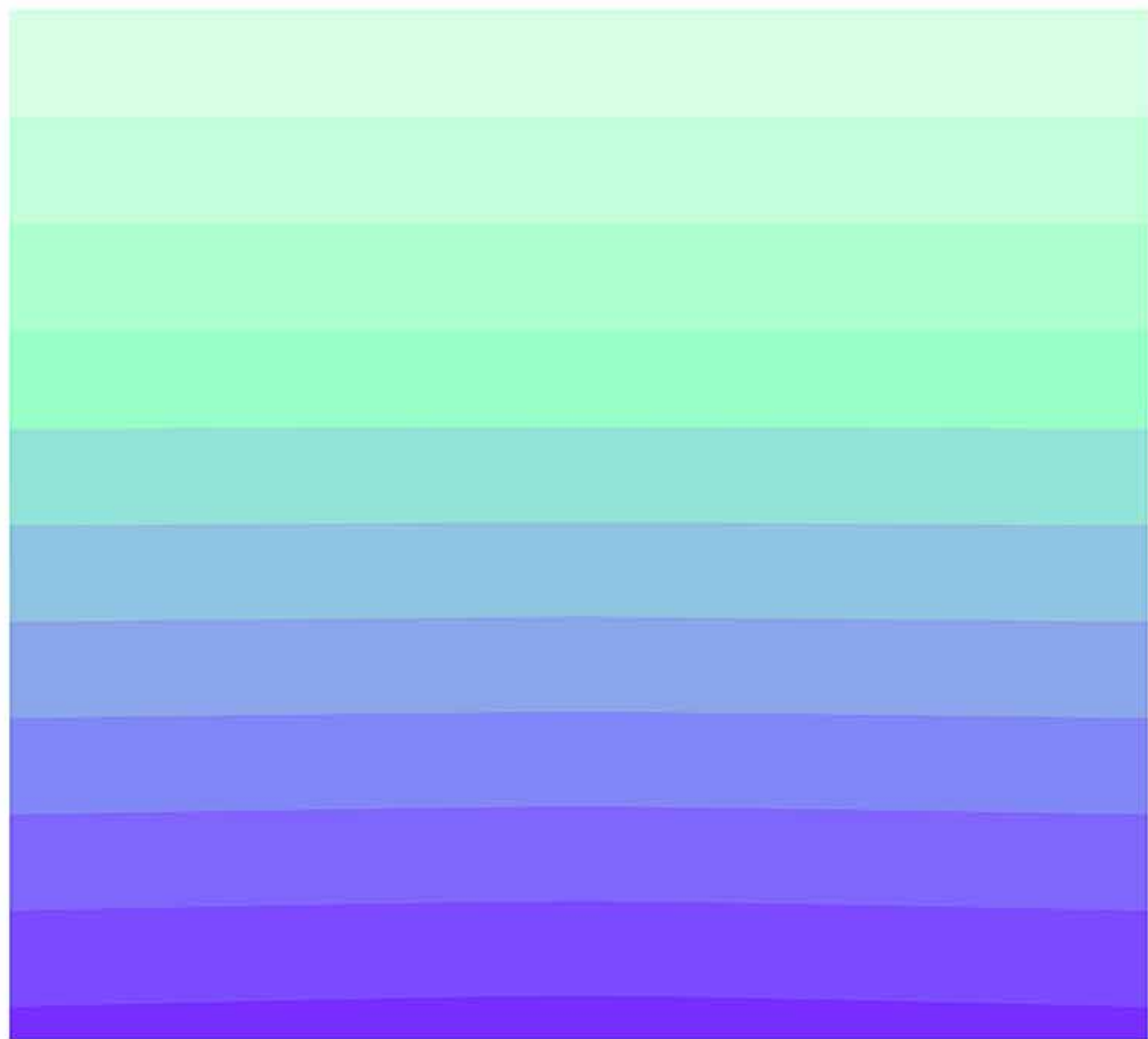
Im schulischen Bereich könnten Kinder und Jugendliche z. B. durch Praktika sowie an themenspezifischen Berufsorientierungstagen mit Berufsfeldern der Museen bekannt gemacht werden. Sie könnten dadurch einen Einblick in die vielfältigen Aufgaben- und Berufsfelder im Bereich Museum erhalten.

Durch die Schaffung und Institutionalisierung gemeinsamer Berufsfelder in Museum, Schule und Hochschule kann eine generationsübergreifende Weiterentwicklung der Zusammenarbeit von Museen und Schulen initiiert werden. Denkbar wäre, auch Personen, die sich im erweiterten Sinn mit Bildung und Vermittlung befassen, wie z. B. in den Bereichen Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation sowie Restaurieren und Kuratieren, für die Zusammenarbeit zu gewinnen.

Kinder und Jugendliche werden an Berufsfelder von Museen herangeführt, was sowohl zur Berufsorientierung als auch zu neuen Formen der Partizipation sowie Projektformaten führen könnte.

III Was zu tun ist ...

Die „Initiative Museum und Schule“ in Berlin empfiehlt Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträgern aus den Kontexten Museum und Schule die Bildung eines Kommunikationsforums zu unterstützen und zu fördern. Im Rahmen dieses Kommunikationsforums werden strukturelle und qualitative Lernprozesse in den jeweiligen Bildungsinstitutionen durch partizipative Zusammenarbeit initiiert sowie Empfehlungen zur Praxis der Zusammenarbeit, Qualitätsentwicklung und Berufsorientierung umgesetzt. Rückkopplung und wissenschaftliche Prozessbegleitung dienen dabei der Unterstützung von Lern- und Bildungsprozessen sowie der Überprüfung der dargestellten Annahmen.



Mitwirkende

Baumelt, Christian
Referatsleiter Berufliche Bildung
Landesinstitut für Schule und Medien
Berlin-Brandenburg
christian.baumelt@lisum.berlin-brandenburg.de

Bischinger, Arnold
Leiter des Geschäftsbereichs
Kulturprojekte Berlin GmbH
a.bischinger@Kulturprojekte-Berlin.de

Boemke, Katrin
Geschäftsführerin Jugend im Museum e. V.
katrin.boemke@jugend-im-museum.de

Böhme, Sabine
Vorderasiatische Archäologin
sabinekboehme@aol.com

Brinkmeyer, Diana
Referentin Marketing & Kommunikation
Berlinische Galerie
brinkmeyer@berlinischegalerie.de

Bystron, Daniela
Wissenschaftliche Mitarbeiterin für Bildung
und Vermittlung Staatliche Museen zu Berlin,
Hamburger Bahnhof – Museum für Gegenwart
d.bystron@smb.spk-berlin.de

Demke, Elena
Landesbeauftragte für die Stasiunterlagen
elena.demke@lstu-berlin.de

Düspohl, Martin
Museumsleiter FHXB
Friedrichshain-Kreuzberg Museum
m.duespohl@fhxb-museum.de

Edelmann, Anja
Kulturagentin
Anja.Edelmann@dkjs.de

Eich, Catrin
Gedenkstätte Opfer politischer Gewalt
Projektwerkstatt-lindenstrasse@web.de

Englert, Michaela
Trainee Bildung und Kommunikation
Berlinische Galerie
englert@berlinischegalerie.de

Faber, Astrid
Leiterin Bildung und Vermittlung
Museum für Naturkunde Berlin
astrid.faber@mfn-berlin.de

Fener, Suna
Studienrätin für Theater und Kunst
Robert Blum Gymnasium
Mail@suna-fener.de

Fiehn, Bernd
Schulleiter Robert Blum Gymnasium
fiehn@robert-blum-schule.de

Fischer, Anke
Künstlerin
ankefischer@yahoo.com

Gösswald, Dr. Udo
Museumsleiter Museum Neukölln
Udo.Goesswald@bezirksamt-neukoelln.de

Günaltay, Güven
BAU International
gunaltay@bauinternational-uni.de

Hamann, Dr. Christoph
Referent für gesellschaftswissenschaftliche
Fächer
Landesinstitut für Schule und Medien
Berlin-Brandenburg
Christoph.Hamann@lisum.berlin-brandenburg.de

Haslauer, Silvia
Museumslehrerin Museum Neukölln
museumslehrer@museum-neukoelln.de

Holländer, Friederike
Kulturagentin, Architekturvermittlerin
Deutsche Kinder und Jugendstiftung,
friederike.hollaender@baunetz.de
Friederike.Hollaender@dkjs.de

Jas, Prof. Mona
Honorarprofessorin Kulturelle Bildung
Leitung – LAB FOR ART EDUCATION
Kunsthochschule Weißensee
jas@kh-berlin.de

Kamel, Prof. Dr. Susan
Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin
Susan.Kamel@HTW-Berlin.de

Krollpfeiffer-Kuhring, Renate
Schulleiterin Leibniz Gymnasium
Leibniz-Oberschule@t-online.de

Kröner, Marcel
Fachseminarleiter & Koordinator
Bildende Kunst Staatliche Ballettschule
Berlin und Schule für Artistik
lehrerkroener@aol.com

Kußmaul, Marion
Wissenschaftliche Mitarbeiterin für
Ästhetische Wissenschaft und Bildung
Alice Salomon Hochschule Berlin
kussmaul@ash-berlin.eu

Lorenz, Claudia
Leitung und Kuratierung FEZ
c.lorenz@fez-berlin.de

Meijer-van Mensch, Léontine
stellvertretende Direktorin Museum
Europäischer Kulturen – Staatliche Museen
zu Berlin
L.Meijer-vanMensch@smb.spk-berlin.de

Nahm, Veronika
Leitung Ausstellung und Pädagogik
Anne Frank Zentrum
nahm@annefrank.de

Nettke, Prof. Dr. Tobias
Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin
Tobias.Nettke@HTW-Berlin.de

Nolte, Antje
Wissenschaftliche Mitarbeiterin für
Bildung und Vermittlung Staatliche Museen
zu Berlin
a.nolte@smb.spk-berlin.de

Remlein, Carolin
Leiterin der Geschäftsstelle Landesverband
der Museen zu Berlin e.V.
info@lmb.museum

Sagasser, Gabriele
Referentin für ästhetische und
künstlerische Fächer
Landesinstitut für Schule und Medien
Berlin-Brandenburg
Gabriele.Sagasser@lisum.berlin-brandenburg.de

Schönherr-Heinrich, Claudia
Mitarbeit in der Arbeitsstelle
Kulturelle Bildung SenBJW
claudia.schoenherr-heinrich@senbjw.berlin.de

Schröder, Constanze
Leiterin Abteilung Bildung und Vermittlung
Stadtmuseum Berlin
Schroeder@stadtmuseum.de

Tischer, Dr. Angelika
Leitung der Arbeitsstelle Kulturelle Bildung
SenBJW
Angelika.Tischer@SenBJW.berlin.de

van Haaren, Christina
Leiterin Museumsdienst Kulturprojekte Berlin/
Museumsdienst Berlin
c.v.haaren@kulturprojekte-berlin.de

Vogel-Janotta, Brigitte
Fachbereichsleiterin Bildung und Vermittlung
Stiftung Deutsches Historisches Museum, Berlin
Vogel@dhm.de

Wenzel, Dr. Birgit
Referentin für gesellschafts- und
naturwissenschaftliche Fächer
Landesinstitut für Schule und Medien
Berlin-Brandenburg
Birgit.Wenzel@lisum.berlin-brandenburg.de

Widdascheck, Prof. Dr. Christian
Alice Salomon Hochschule Berlin
widdascheck@ash-berlin.eu

Winderlich, Prof. Dr. Kirsten
Leiterin der grund_schule der künste
Universität der Künste Berlin
winderlich@udk-berlin.de

Zwaka, Petra
Museumsleiterin Jugend Museum Berlin
museum@ba-ts.berlin.de

